

Zur Problematik der nichtmilitärischen Landesverteidigung

Autor(en): **Cincera, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **137 (1971)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-46803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Offensiv»

Eine Zeitung von Soldaten für Soldaten gemacht

Ziel:

- als Agitation in der Armee;
- Aufklärung über die wahre Funktion der Armee.

Aus dem Inhalt der ersten Nummer:

- Die Einsätze im Dienste der «Ruhe und Ordnung»;
- Zur Funktion der Armee in der Gesellschaft;
- Auszüge aus den Gygli-Vorschriften;
- Briefe aus der Rekrutenschule;
- Leistungsabtreten in der Rekrutenschule Zürich;
- Die Sorgen des Majors von Dach über die «kommunistischen Umtriebe» der Fremdarbeiter;
- Das Waffengeschäft mit der dritten Welt;
- Anleitung zur Agitation in der Armee.

Format:

Das Heft paßt genau in die Seitentasche der Uniform.

Erscheint:

4 mal jährlich. 1. Nummer: 1. Oktober 1971.

Preis: pro Heft Fr. 1.50, im Abonnement Fr. 6.-.

Bezug:

Unter «Offensiv», Josefstraße 8, 8005 Zürich.

Ich bestelle: Exemplare der Nummer . .
. Exemplare im Abonnement

Name: _____ Vorname: _____

Adresse:

Militärische Einteilung:

Zur Problematik der nichtmilitärischen Landesverteidigung

Major Ernst Cincera

Als humorvolles Musterbeispiel helvetischer Gesinnung wird oft jener kürzeste aller Rekrutenaufsätze zitiert, der da lautet: «Die Landesverteidigung ist gut, man kann sie gut gebrauchen.»

Auch neueste Umfragen ergeben immer noch ein durchaus positives Bild, nur: Die Jugend beginnt in zunehmendem Maße eine andere Einstellung zu zeigen. Die Ablehnung nimmt Formen an, die analysiert sein wollen. Vieles ist spontane, echte Gesinnung, hinter anderem steckt aber System. Auf der ganzen Welt wird sichtbar, daß Protest und Ablehnung als Wegbereiter revolutionärer Aktionen eine Rolle spielen. Die möglichen Bedrohungen für unser Land sind richtig beurteilt, wenn wir neben die verschiedenen bewaffneten Angriffsformen als gleichwertige Möglichkeit die psychologische oder revolutionäre Kriegführung setzen. Der kommunistische Machtbereich hat sich immerhin seit dem Zweiten Weltkrieg bis heute um ungefähr 1 Milliarde Menschen vergrößert. Gewinne aus konventionellen, heißen Kriegen sind fast keine darunter. Der überwiegende

Teil der Eroberungen wurde mit politisch-revolutionären Mitteln gemacht. Die heutige kommunistische Doktrin hält an dieser Taktik fest. Träger revolutionärer Strategie sind heute nicht mehr nur die traditionellen proletarischen Kämpfer. Wichtigen Anteil daran haben seit Maos Kulturrevolution und Marcuses Rebellionslehre die studentische und die proletarische Jugend. Konsequenzen dieser Erkenntnis sollten auch im Bereiche der Armee, vor allem in der Ausbildung der Führer aller Grade, gezogen werden.

Von innen und von außen zeichnet sich eine Zunahme von Bedrohungen ab, die bei der Beurteilung der Lage, des Feindbildes als Form der psychologischen Kriegführung angesprochen werden muß. Demgegenüber sind unsere Kader nicht ausgebildet, die in einer solchen Lage erforderlichen Entschlüsse zu fassen, weil sich die ganze Ausbildung heute noch absolut einseitig auf die konventionell-taktische Schulung beschränkt.

Gegenwartsprobleme aus dem gesellschaftlichen Bereich sowie politische, psychologische und soziologische Zusammenhänge und Erscheinungen stellen aber immer größere Anforderungen an jeden Chef. Da die neuen Konzeptionen die taktische Freiheit des Truppenführers im Interesse der einheitlichen Kampfführung stark einschränken, ist sicher jetzt der richtige Augenblick, der anderen Form der Bedrohung auch in der Ausbildung zu ihrem Recht zu verhelfen.

Das Problem der «inneren Führung»

Seit einigen Jahren zeichnet sich im politisch-psychologischen Bereich eine Entwicklung ab, die besser mit Prophylaxe in richtige Bahnen gelenkt wird, als daß man hinterher versucht, die Geister zu bannen.

Verschiedene Gründe führen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Wert, der Zweckmäßigkeit und dem Sinn unserer Landesverteidigung. Außerhalb der gesunden kritischen Auseinandersetzung im Rahmen legaler, demokratischer Diskussion, der die Verantwortung in der Gemeinschaft als positiver Antrieb zugrunde liegt, werden die Parolen antidemokratischer Gruppierungen immer zahlreicher.

Nachdem diese Unterscheidung in «staatserhaltende Kritik» und «staatszerstörende Aktion» gemacht ist, soll nunmehr auf Strategie, Ziel und Technik der zweiten Gruppe eingetreten werden; anschließend sollen die Vorschläge formuliert werden, wie erfolversprechende sinnvolle «Abwehr» vorbereitet werden kann.

In einem «Strategievorschlagn» der «Apo» steht zu lesen: «Die psychologische Situation unter der Jugend ist heute besonders günstig, und eine militärpolitische Aktion entspricht einem vorhandenen Bedürfnis.»

Das stimmt. Wir müssen fürs erste das Verständnis und das Verhältnis einer Jugend (die die direkte äußere Bedrohung nicht persönlich erlebte) zur Landesverteidigung richtig begreifen, gleichzeitig auch erkennen, daß diese Jugend aber heute optisch täglich mit der brutalen Wirklichkeit «Krieg» konfrontiert wird. Noch nie haben Unbeteiligte so viel Einblick in die konkrete Situation des Kampffeldes nehmen können, wie das heute durch das Fernsehen möglich ist. Man erlebt die Drohung permanent. Diese wendet sich zwar nicht direkt gegen uns persönlich, aber über das soziale Gewissen solidarisiert man sich mit einer Partei – ergreift Partei – und greift auf diese Art in einer für Abseitsstehende möglichen Form in den Konflikt ein. Diese mögliche Form ist: Gesinnung, Parteinahme, Protest, Demonstration.

Unter Ausnützung dieser fragmentarisch dargestellten besonderen psychologischen Situation wird Agitation besonders erfolgreich wirksam.

Der Kommunismus hat schon immer versucht, unter Ausnutzung dieser Tatsache die Jugend zu seinen Gunsten zu erfassen. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurde mit dem Aufbau sogenannter «internationaler Friedensorganisationen» begonnen. Antiatomkampagnen, Ostermärsche, Friedenswochen, Zivildienst und Unterstützung der Dienstverweigerung waren und sind noch immer die sichtbaren Aktionen in aller Welt. Gerade jetzt plant zum Beispiel der Weltfriedensrat, zur Verstärkung von Propagandamöglichkeiten und Subversion, sich vermehrt auf die Infiltration in die Parlamente und die kirchlichen Organisationen zu konzentrieren. Die Steuerung durch Moskau geht aus folgenden Tatsachen hervor:

Romesh Chandra, der Generalsekretär des Weltfriedensrates (WFR), fuhr im April 1971 nach Moskau, offensichtlich um dort das Programm für die im Mai stattfindende Generalversammlung der Organisation genehmigen zu lassen. Nach der Generalversammlung begab er sich mit weiteren Mitgliedern des WFR-Sekretariates wieder zum «Rapport» nach Moskau. Bei diesem Besuch wurden die Pläne für zwei Weltkonferenzen des WFR gefaßt, die wenn möglich noch dieses Jahr stattfinden sollen:

Dieser Gegner will	Konflikte schaffen.
Dieser Gegner will	infiltrieren. (Nicht nur in die unteren Ränge übrigen!)
Dieser Gegner will	uns zu falschem Verhalten zwingen.
Dieser Gegner will	als Waffen Propaganda, Diffamierung, Agitation und subversive Information einsetzen.

– Es werden zur Zerstörung sowohl die «Reformstrategie» wie die «Konfliktstrategie» angewendet.

Bei der *Reformstrategie* steht am Anfang die Forderung nach verständlichen Reformen. Im Rahmen der Diskussion darüber werden diese immer mehr verabsolutiert und politisch angereichert, bis sie nicht mehr erfüllbar sind. Aus dieser Tatsache werden die Anhänger der Reform dann in die Anti-Situation hineinmanövriert. Die Politisierung ursprünglich lediglich auf die Reform orientierter Personen und Gruppen ist erfolgt.

Bei der *Konfliktstrategie* schafft man auf dem Wege von Drohungen oder unerlaubter Aktivität Konflikte, durch die Behörden oder vorgesetzte Stellen zu falschem Verhalten verleitet werden sollen. Der Erfolg soll vor allem durch unverhältnismäßig große Publizität sichergestellt werden.

Führer solcher Aktionen sind nach dem Prinzip der Subversion geschulte anarchistische Kader, kleine Basisgruppen, die nach besonderen Grundsätzen der Infiltration vorerst eingeschleust werden und sich eine Basis des Vertrauens zu schaffen haben.

Nachdem Zielsetzung, Strategie und Taktik dargestellt sind, fällt es nicht besonders schwer, *Gegenmaßnahmen* zu erkennen.

Wir haben dies zu verhindern. Sowohl durch offensive wie defensive Maßnahmen.

Wir müssen – so sehr uns das innerlich auch widerstrebt – im personellen Bereich über das rein fachliche Qualifikationsverfahren hinaus mehr auf die Gesinnung und die Zugehörigkeit zu extremen Organisationen achten.

Wir müssen das «richtige» Verhalten schulen. Gegnerische Rhetorik und Dialektik muß mit guten Argumenten widerlegt werden können.

Wir müssen das Verfahren beherrschen, wie, wann und wo *unsere* Information als Gegenwaffe am erfolgreichsten wirkt.

1. eine Weltkonferenz für Parlamentarier aller Länder,
2. eine Weltkonferenz religiöser Vertretungen.

Der schweizerische Friedensrat erfüllt bei uns, da er «neutral und international» wirkt, die Funktion des Vehikels für armee-feindliche Aktionen. Über personelle Verbindungen sind ein großer Teil der «Apo»-Organisationen direkt in die Aktion des schweizerischen Friedensrates eingespannt. Diesen steht dank ihrer radikaleren Kampfmethodik ein viel größerer und absoluterer Aktionsraum zu. Aus der von der «Apo» formulierten Zielsetzung geht denn erst auch klar hervor, was angestrebt wird. Es ist für uns daher im Augenblick nicht wesentlich, auf Unterschiede oder verschiedene Interpretationen von Marxisten, Maoisten, Trotzlisten oder Anhängern Castros oder Marcuses einzugehen. Diese Differenzen bestehen vornehmlich in Fragen der Strategie und Taktik. Das Ziel lautet bei allen gleich:

- Zerstörung der demokratischen Staatsform und Errichten einer klassenlosen (kommunistischen) Gesellschaft durch die Zerstörung der Institutionen (Elternhaus, Schule, Kirche, Justiz, Parlamente, Polizei, Armee usw.), die das Wesen der freiheitlichen Ordnung ausmachen.
Zerstörung geht am einfachsten über die Formen der Massenverweigerung – des Massenstreiks.
- Die Zerstörung geht schneller, wenn man die Institutionen gegeneinander ausspielt, also zum Beispiel Schule gegen Armee, Kirche gegen Armee, Armee gegen Justiz, Kirche gegen Justiz usw.

Diese Aufgabe fällt dem gesamten Kader zu. Wieder einmal wird aber vor allem der Truppenkommandant hier einen wesentlichen Anteil zu leisten haben. (Der Befehl des Generalstabschefs sagt dies auch.) Aber auf diese Aufgabe wird er überhaupt nicht vorbereitet. Was wir in Schulen und Kursen im Rahmen von Heer und Haus zu hören bekommen, ist selten mehr als eine rudimentäre Orientierung, wo doch für die Zukunft oft mehr von den richtigen Entscheiden in psychologisch oder politisch schwierigen Situationen abhängen wird als von Entscheiden auf dem Gebiete der Taktik. Die neue «Truppenführung» macht ja den Truppenführer vor allem zu einem «Techniker des Gefechtes». Für Entschlüsse bei subversiven Aktionen brauchen wir dafür um so mehr einen gut geschulten Taktiker. Taktik auf dem Gefechtsfeld ist einfacher geworden. Das Übergewicht, das sie trotzdem noch in vielen Programmen von Zentralschulen zugewiesen erhält, ist abzubauen. Wir lösen für die Zukunft eine große Aufgabe, wenn wir *raschestmöglich umstellen und in sämtlichen Zentralschulen mindestens ein Viertel der Ausbildungszeit für die Information und Schulung im Bereiche der psychologischen Kriegführung, der Subversion und Agitation einsetzen*.

In dieser Information sollten auch Historiker, Politologen, Psychologen, Soziologen und Pädagogen zu Worte kommen.

Das Programm muß minimal enthalten:

1. Gegenwartsgeschichte (Frühsozialismus bis heute).
2. Lehre des Kommunismus, seiner Ideologien und Ideologien.
3. Information über psychologische und soziologische Entwicklung unserer Gesellschaft.

4. Information über Dialektik und Rhetorik.
5. Analyse von Infiltration, Subversion und Agitation. Analyse von Streik- und Demonstrationstechnik.
6. Terminologie.
7. Schulung in Diskussion, Information über Gegenargumente.
8. Verhalten bei subversiven Aktionen oder Agitation; Ordnungsdienst.
9. Instruktion über prophylaktische Maßnahmen.
10. Information über Organisationsstruktur, Strategie, Taktik und Technik der «Apo» und ihrer Führer.
11. Anleitung zum Kaderunterricht in diesen Sachgebieten.
12. Untersuchungsmethodik, Gesetzeskunde.
13. Formen der psychologischen Kriegführung im Frieden und im Krieg; Gegenmaßnahmen.
14. Internationale Zusammenhänge.
15. Letzten Endes müssen die Kommandanten auch später laufend neu informiert werden.

Die revolutionäre Entwicklung an unseren Mittelschulen und Universitäten ist alarmierend. Als Aktivisten extremistischer Provenienz können wohl immer nur einige wenige Prozente bezeichnet werden. Dies entspricht dem taktischen Konzept. Eine Frage ist nur, wie viele Mitläufer diese Kerngruppen mit der Schlepptautechnik zu mobilisieren verstehen. Und darin sind in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht worden. Die anti-wehrpolitischen Aktionen werden weiter zunehmen. Was heute noch Einzelfall ist, wird in wenigen Jahren Massenaktion, wenn wir nicht ganz eindeutige Maßnahmen dagegen ergreifen.

Wir haben dargestellt, was sich für die Ausbildung der Kader aufdrängt. Der Rolle unserer Armee entsprechend sind dies grundsätzlich Vorbereitungen für defensive Maßnahmen bei Vorkommen subversiver Art. Sie müssen es bleiben. Selbst wenn die Armee als Instrument des Staates gegen Unruhen im Innern eingesetzt werden müßte, wäre dies eine rein defensive Aufgabe.

Weit besser wäre das Problem des Kampfes gegen die Zerstörung unserer Ordnung aber offensiv zu lösen. Das dürfen wir alle als Bürger. Im Bereiche unserer zivilen und privaten Stellung als Bürger und Erzieher sowie am Arbeitsort können wir aktiv die politischen Erscheinungen bekämpfen. Das hat nichts mit Intoleranz zu tun. Aufgeschlossenheit den Problemen unserer Zeit gegenüber und echte Fortschrittlichkeit beweist der, welcher jede totalitäre Gesellschaftsform ablehnt und dafür die Möglichkeiten der demokratischen Ordnung konstruktiv-kritisch voll ausnützt. Heute braucht man leider bald für diese Selbstverständliche Haltung Zivilcourage, denn unter dem Druck einer manipulierten öffentlichen Meinung und der lauten publizistischen Aktivität gesteuerter oder verführter Revolutionäre wird die Bevölkerung unsicher, ängstlich, meinungslos. Sie verliert die Fähigkeit zu natürlichen Abwehrreflexen.

Halten wir noch einmal fest: Der Angriff des Kommunismus auf die ganze Welt trägt den Decknamen «Friedenspolitik». Am 24. Parteikongreß (30. März 1971) sprach L. I. Breschnew deutliche Worte: «Wir erklären, daß die Sowjetunion *konsequent eine Politik des Friedens* und der Völkerfreundschaft praktizieren und auch weiterhin den *entschiedenen Kampf gegen den Imperialismus* führen und den Intrigen und Diversionsakten der Aggressoren eine entschiedene Abfuhr erteilen wird. Wir werden, *wie schon früher, den Kampf der Völker um nationale Freiheit und Sozialismus stets unterstützen.*»

Es gehört zur Konzeption dieser Friedenspolitik, daß Wehrbereitschaft einseitig abgebaut wird. «Apo»-Aktionen dienen konsequent diesem Ziel, ob sie nun das Gesicht der Verweigerung, der Verunsicherung oder der Schädigung zeigen. Falsches Verhalten unsererseits wird erwartet, es bedeutet Erfolg. Falsches Verhalten unsererseits ist aber das Ergebnis eigener Unsicherheit, mangelnder Information und Vorbereitung. Machen wir deshalb Ernst mit der Vorbereitung unserer Kommandanten auf die Probleme der inneren Führung. Morgen schon könnte es zu spät sein.

Mitteilungen

8. Sitzung des Zentralvorstandes der SOG vom 3./4. September in Neuenburg

Die unter dem Präsidium von Oberst i GSt Heinrich Wanner, Basel, stehende Sitzung befaßte sich nach Genehmigung der Protokolle mit einer Eingabe der Vereinigung schweizerischer Nachrichtenoffiziere, welche die bevorstehenden personellen Änderungen in der Leitung der Sektion des Truppennachrichtendienstes zum Anlaß nimmt, die unzweifelhaft vorhandenen Doppelspurigkeiten zwischen dieser Sektion und den technischen Schulen für Nachrichtenoffiziere in einer neuen Organisation zu eliminieren. Es wird beschlossen, eine Eingabe an das EMD zu unterstützen.

Dem Antrag der Offiziersgesellschaft Bern für ein Vernehmlassungsverfahren bei Fragen, die den einzelnen Wehrmann berühren, kann

in dieser generellen Form nicht zugestimmt werden. Der Zentralvorstand wird wie bisher zu bestimmen haben, ob eine Vernehmlassung notwendig ist; an sich ist der Zentralvorstand an einer intensiven gegenseitigen Information interessiert.

Mit Interesse werden die Mitteilungen über die rege Tätigkeit im Rahmen der SOG und des Zentralvorstandes Kenntnis genommen, wobei unter anderem die Reaktionen auf das Arbeitspapier über die Stärkung des Wehrwillens, die Stellungnahme der AVIA-Flieger in der Presse und die positive Arbeit zur Werbung von FHD vor allem in der Ostschweiz begrüßt werden. Die Tatsache der Verurteilung von A. Froidevaux, dem Leiter der Kriegsdienstgegner Aarau, wird positiv gewertet, fragwürdig dagegen mutet die Stellungnahme eines Teiles des zuständigen Gerichtes in Aarau an, das die gegen die Armee gerichteten Aktionen bagatellierte. Aus den Berichten der Kommissionen dürfte die Mitteilung interessieren, wonach die beiden Redaktoren der ASMZ auf Ende des Jahres 1971 ihre Demission eingereicht haben. Nach einer kurzen Diskussion über die Frage der Nachfolger wird der Verwaltungskommission der ASMZ die Freiheit der Wahl bestätigt.

Rege Diskussion herrscht über die aktuelle Frage einer Grundsatzklärung in bezug auf den Problembereich Dienstpflicht, Dienstverweigerung, Zivildienst. Es drängt sich jedenfalls eine Klarstellung durch die SOG auf, nachdem von gewissen Seiten der Anschein erweckt wird, als ob diese die Bemühungen für einen dauerhaften Frieden allein unternehmen würden. Es müßte immerhin klargestellt werden, wer tatsächlich heute in unserem Lande Opfer für die Erhaltung des Friedens bringt und wie ein solcher heute und in Zukunft anzustreben ist. Dem Problembereich soll in nächster Zukunft die notwendige Beachtung im Rahmen einer Arbeitsgruppe und des Zentralvorstandes geschenkt werden.

Das Angebot der OG Freiburg zur Durchführung des Nachtorientierungslaufes der SOG wird dankbar entgegengenommen und diese Veranstaltung mit Austragungsort Freiburg für alle 2 Jahre institutionalisiert.

Einem Beitrag zur Deckung des Defizites der «Rivista Militare» wird zugestimmt.

Schließlich legt der Zentralvorstand die Traktandenliste für die nächste Aussprache mit dem EMD fest und beschließt, die nächste Zentralvorstandssitzung am 29. Oktober 1971 in Schaffhausen durchzuführen. Wa.